

Versicherung

Kfz-Versicherer erhöhen Preise – Autofahrer haben kaum eine Wahl

HDI erhöht die Prämien um bis zu 70 Prozent, und Konkurrenten reduzieren ihren Bestand. Versicherte müssen die Mehrkosten wohl akzeptieren.

Ozan Demircan Frankfurt

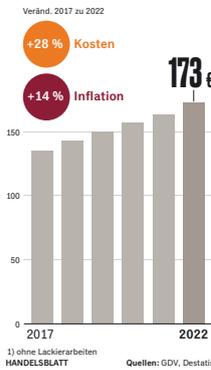
Versicherungen für Autos und andere Kraftfahrzeuge werden auch in diesem Jahr deutlich teurer. Der Hannoveraner Versicherer HDI erhöht Berichten von Verbraucherinnen und Verbrauchern zufolge die Preise um bis zu 70 Prozent. Auch andere Versicherungskonzerne kündigen an, künftig die Prämien in dem Segment anzuhäufeln. Im Gegenzug bereinigt der Konkurrent Rhön einen Teil seines Bestands und wird über einen Makler Tausende Policen zum Ende des Jahres kündigen. Denn die Kosten für versicherte Autoreparaturen waren innerhalb eines Jahres von 50 auf 76 Millionen Euro gestiegen.

Noch sind das Einzelmeldungen, aber der Trend ist eindeutig: Verbraucherinnen und Verbraucher dürften selbst bei einem Wechsel des Anbieters kaum Chancen haben, das eigene Fahrzeug so günstig zu versichern wie in der Vergangenheit. Denn nahezu alle Gesellschaften werden höhere Prämien verlangen – der Gesamtverband der Versicherer geht von Preiserhöhungen von knapp acht Prozent aus. Für die meisten Versicherer ist das Geschäft mit Kfz-Policen ein Verlust – und die Finanzaufsicht mahnt die Branche, das zu ändern.

Die Kfz-Versicherung stellt für viele Anbieter seit einiger Zeit eine große Herausforderung dar. In der gesamten Branche lag das Minus im vergangenen Jahr bei drei Milliarden Euro. Die Konzerne müssen gegensteuern – zum Nachteil der Kunden. So lag beim Versicherer „Die Bayerische“ die Schadenkostenquote, die das Verhältnis von Einnahmen zu Ausgaben angibt, im abgelaufenen Geschäftsjahr bei 120 Prozent für ihre rund 100.000 Kfz-Versicherungsverträge. Unternehmenschef Herbert Schneidemann will daher einen Großteil des Bestandes an zwei Rückversicherer abgeben. Die



Durchschnittliche Stundensätze für Autowerkstätten in Euro



1) ohne Lackierarbeiten
Quellen: GDV, Destatis

Versicherer leiden unter drastisch gestiegenen Kosten für Ersatzteile oder Reparaturen in Werkstätten, erklärt der Bundesverband der Verbraucherzentralen. So seien beispielsweise allein im dritten Quartal des vergangenen Jahres die Preise für versicherte Autoreparaturen um acht Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. „Dies geben die Versicherer an ihre Kunden weiter.“

Es gebe nur eine Möglichkeit, sich gegen drastische Preiserhöhungen zu wehren, empfehlen die Verbraucherschützer: Autobesitzer „können die Preise vergleichen und zu einem anderen Anbieter wechseln“. Dabei sollten sie nicht nur auf Online-Vergleichsportalen suchen. Diese Portale erhalten ebenfalls Provisionen von Versicherern und bildeten oft nur einen Teil des gesamten Angebots ab.

Trotz Preiserhöhungen sei ein Wechsel jedoch nicht immer sinnvoll. Wer nach einem Unfall von der Versicherung in die Schadenfreiheitsklasse (SF-Klasse) zurückgesetzt wird, erhält ohnehin eine Beitragserhöhung.

Kein Ausgleichsgeschäft mehr bei Versicherern

Auf die Sparte Kfz-Versicherung entfällt rund ein Zehntel aller Beiträge im deutschen Versicherungsgeschäft mit Endkunden. Früher konnten die Unternehmen hoffen, dass Inhaber ihrer Kfz-Policen sich später auch für andere Produkte aus ihren Häusern entscheiden, etwa für eine Hausrat-, Lebensoder Krankenversicherung. Das Verlustgeschäft in der Kfz-Sparte konnten die Firmenlenker gedanklich mit einem Neugeschäft ausgleichen.

Deshalb bemühte sich ein Großteil der Branche lange darum, das Geschäft mit den Kfz-Policen eher noch auszubauen. Der HDI etwa verzeichnete besonders dynamisches Wachstum bei Versicherungen für Wohnmobile, bevor er die Preise nun drastisch anhub. Mit dem Aufstieg der Vergleichsportale geht das alte Kalkül aber nicht mehr auf. Heute suchen sich Verbraucher im Internet den jeweils günstigsten Tarif aus dem gesamten Spektrum der Angebote heraus.

Für die Versicherer ist das ein Problem. Die branchenweite Schadenkostenquote, ein Quotient aus Einnahmen und Ausgaben in einer bestimmten Sparte, lag zuletzt laut Versichererverband bei 110 Prozent. Das heißt: Für jeden Euro, den ein Kfz-Versicherer einnimmt, muss er schlussendlich 1,10 Euro ausgeben.

Die Finanzaufsicht Bafin mahnt die Branche seit Monaten, die Preise für Autoversicherungen zu erhöhen. Die Versicherer hätten „teils zu optimistische Annahmen“ über die Höhe der zukünftigen Schadeninflation getroffen. In einer Mitteilung an die Versicherungswirtschaft fordern die Aufseher ungewohnt deutlich Preiserhöhungen: „Dauerhaft defizitäre Versicherungszweige sind nicht akzeptabel.“



Autopanne: Die Versicherungen erhöhen wegen gestiegener Reparaturkosten ihre Prämien.

imgo images/Westendfoto